

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 12

Rubrik: Aus Kantonen und Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Goldene Worte.

(Eingesandt.)

Der hochangesehene Moralpädagoge Prof. Dr. Förster aus Zürich hielt kürzlich im Kreise einer Sektion des Schweiz. Lehrerinnenvereins einen bemerkenswerten pädagog. Vortrag. Seinen Grundsätzen über die Erziehung entsprechend, deren Erfolg ohne Religion unmöglich sei, gab er den anwesenden Lehrerinnen Ratschläge, die sich vorzüglich mit den Grundsätzen dieses Organes vereinigen lassen. —

Es liegt mir fern, eine Skizze des Vortrages zu bringen, ich möchte vielmehr daraus nur 3 goldene Worte den kath. Schulmännern bekannt geben.

1. Ein mächtiger, wohl der mächtigste Faktor bei der moral. Erziehung ist das gute Beispiel. Es ist eine schwere Aufgabe für den Lehrer, als leuchtendes Beispiel der Tugend zu dienen. Um aber dieses letztere zu sein oder zu werden, wolle man die heroischen Tugendbeispiele v. hl. Männern studieren, wie das Leben der hl. Katharina von Siena, des Franz von Assisi, eines Malers Fiesole, der gebetet habe, wenn er ein besonders schönes Bild malen wollte.

2. Besonders wichtig für den Erzieher ist das Gebet. Diejenigen, denen ihr Empfinden es erlaubt, möchten es doch fleißig benützen. Es befürchte die Arbeit des Lehrers gewiß mit himmlischem Segen und lasse in dem, ach oft zur Ungeduld reizenden Kinde, das Geschöpf Gottes erkennen.

3. Der Lehrer bedürfe selber auch der sittlichen Weiterentwicklung und Förderung. Diese letztere biete besonders das Leben der Nachfolge Christi (es gebe eine protestantische und katholische Ausgabe). Es wäre überhaupt gut, wenn auch Aufgeklärte hin und wieder religiöse Bücher lesen würden. —

Es sind das drei großartige Worte von einem protestantischen Gelehrten, vor dem man Hochachtung haben muß. Manchem kath. Lehrer werden diese Ratschläge heilsame Mahnworte sein, die ihm vielleicht unter diesen Umständen eher zu Herzen gehen werden.

Mit solchen Männern ließe sich auch katholischerseits wohl zusammengehen. Man kann nur wünschen, daß die moderne Schule, die gegenwärtig in den Geburtswehen liegt, möglichst viel von diesen Ideen über die sittlich-religiöse Bildung in sich aufnimmt und verwirklicht. Es müßte daraus ein großer Nutzen für das Glück des Einzelmenschen und der Gesamtheit resultieren. Beider sprechen nicht alle Anzeichen für die positive Sache.

z.

Aus Kantonen und Ausland.

1. Uri. Die Mitglieder des Verwaltungsrates der kantonalen Erziehungs-Anstalt für arme und verwahrloste Kinder richten einen warmen Aufruf ans Volk von Uri um Beiträge behufs Erweiterung und Verbesserung der Anstaltsgebäude. Ein zeitgemäßes Wort in dem Augenblicke, da der grausenerregende Kaspar Herger-Kriminalfall in ein schreckliches Meer von Verkommenheit blicken ließ. Den 1. Juni 1887 wurde die Anstalt mit 20 Kindern eröffnet, deren Zahl auf 65 angewachsen ist. Nun ist die Erweiterung auf 90 Plätze beschlossen, was einer Neuauflage von Fr. 80,000 ruft. Es ist daher der Ruf um milde Gaben sehr am Platze und verdient das Komitee alle Anerkennung für seinen Weitblick, seinen Eifer und seine Hingabe. Möge es reichen Erfolg haben! —

2. Freiburg. * Die Damenakademie in Freiburg hat das Wintersemester 1906/07 mit dem 16. März geschlossen; die Zahl der Hörerinnen betrug 44. Es waren Damen aus Deutschland, Österreich, Polen, Italien, Frankreich, Eng-

land und der Schweiz, worunter Mitglieder verschiedener Lehrkongregationen. 17 Professoren der Universität hielten die Vorträge. Diese erstreckten sich auf folgende Gebiete: Religionswissenschaft, Philosophie, Pädagogik, deutsche, französische, italienische, englische und polnische Sprache und Literatur; Geschichte, Geographie, Mathematik, Botanik, Zoologie, Physik, Chemie. Die innere Leitung der Akademie besorgen die Lehrschwestern von Menzingen, St. Zug. Das Vorlesungsprogramm für das Sommersemester 1907 weist verschiedene Veränderungen des Lehrplans auf, gestützt auf die bisherigen Erfahrungen. Beginn des Sommersemesters: 17. April Studienprogramm und Prospekt sind unentgeltlich zu beziehen bei der Direktion der Akademie vom hl. Kreuz, Freiburg, Schweiz.

3. Bern. Der neue Seminardirektor des Oberseminars Dr. Ernst Schneider gibt die „Berner Seminar-Blätter“ heraus. Sie erscheinen vorerst monatlich 1 Bogen stark zu Fr. 2.80 Druck und Verlag von Dr. G. Grunau, Faltenplatz 11, Bern. Nr. 1 soll den 1. April erscheinen.

Die Zentralschulkommision der Stadt Bern hat beschlossen, es seien die Schulferien der Primar- und Mittelschulen mit einander in Einklang zu setzen und in beiden auf 12 Wochen zu bemessen. Für 1907/08 sind die Schulferien wie folgt festgesetzt worden: Frühjahr: Schulschluss 23. März, in der darauffolgenden Woche die Examens. Wiederbeginn der Schule 15. April. Sommer: 1. Juli bis 4. August. Herbst: 22. September bis 13. Oktober. Neujahrsferien: 22. Dezember bis 5. Januar.

4. St. Gallen. * Auf eine gestellte Frage, ob dieselbe nun sehr freundlich oder weniger liebenswürdig sei, nicht antworten, wäre zum mindesten unhöflich, daher dem geehrten Einsender des Artikels „Kleinkinderschulen“ folgendes.

Ich glaube mit der geehrten Redaktion der „Pädagogischen Blätter“ im Einverständnis zu sein, wenn ich sage: diese „Blätter“ sind ein Organ des Friedens, und ich möchte fast beifügen, der Freundschaft, daher sollen Meinungsverschiedenheiten ja nicht verstimmen. „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern“ — oder nicht? !

Wenn ich es wagte, einen Rat zu geben, so will ich denselben doch Niemanden aufdrängen, am wenigsten einem, wie ich aus dem bet. Artikel sehe, „studierten Herrn“, mit dessen Gelehrtheit ich mich nie messen kann. Mir sind die Kindergärten, wie sie sein sollten, mehr als recht, trotzdem ich dabei bleibe, eine gute Mutter kann durch die tüchtigste Kindergärtnerin niemals ersetzt werden, ebenso wenig das geschwisterliche Verhältnis durch Schulkameraden. Da bleibt also nur noch, aus den Kleinkinderschulen wieder Kindergarten zu machen und dann zu untersuchen, ob nun die Resultate bei den Erstklässlern besser sind, was ich dann nicht bezweifle. Also her mit einem Reformatör. —m.

○ Eine Reklamation! Die in der „Lehrerzeitung“ behandelte Broschüre Walt ist das — gedruckte — Referat über die Revision des Erz. Gesetzes an die Sektion Unterrheintal und Beschlüffassung der letztern, somit eines der 15 Protokolle als Grundlage für Referenten und Beratungen des nächsten st. gall. Lehrertages. Die Kommission des R. L. V. hat dringend ersucht, von jeder bezüglichen Berichterstattung in der Presse Umgang zu nehmen. ○ in der Schw. L. V. hat in diesem Sinne energisch reklamiert, wir haben ihn dabei unterstützt, und nun leistet er den nämlichen Fehler. Ueber Nutzen und Erfolg kann er seine Gedanken machen. Wir protestieren ~~gegen~~ aber dagegen, daß man an höherer Stelle selbst tut, was man andern verbietet. So weit geht das Recht der führenden Lehrerkreise nicht! ○

5. Deutschland. (Gehaltserhöhung, Schulkosten, Klassenstärke). Die Wiesbadener Lehrerschaft reichte vor Jahresfrist ein Gesuch um Gehaltserhöhung ein. Ihre Forderungen lauteten: Erhöhung des Grundgehaltes von 1500 M. auf

1600 M., des Wohnungsgeldes von 600 M. auf 740 M. und der Alterszulagen von 220 M. auf 240 M. Die zur Prüfung der Angelegenheit eingesetzte Kommission schlug vor: Erhöhung des Wohnungsgeldes um 120 M. und der Alterszulagen um 20 M., glaubte aber von einer Steigerung des Grundgehaltes absehen zu sollen. Nach längeren Verhandlungen kommt man zur Ansicht der Antrag der Kommission siegt über den der Lehrerschaft.

* **Methode.** **Selbsttätigkeit.** Wenn man die pädagogische Literatur der letzten Jahrzehnte überblickt und die verschiedenen Strömungen in unserem Schulbetriebe verfolgt, so zeigt sich uns leider die betrübliche Erscheinung, daß unsere Volksschule nur zu oft an Neuklerizitäten hafet, das Gedächtnis der Schüler in unnatürlicher Weise überlastet, ja sich nicht selten den Namen einer „Drillschule“ gefallen lassen muß. Ein Grund für diese Erscheinung liegt darin, daß man gar häufig vergibt, daß unsere Schüler werdende Wesen sind, die nicht dazu angetan sind, Tag für Tag Strome toten Wortschatzes über sich ergehen zu lassen, sondern die in sich den Drang fühlen, an ihrer Bildung und Vervollkommenung selbsttätig weiterarbeiten zu dürfen. Obwohl dieses Prinzip der Selbsttätigkeit eigentlich ein ganz selbstverständliches ist, setzt man sich dort nur zu oft über dasselbe hinweg. Es ist deshalb lebhaft zu begrüßen, daß der Herausgeber der „Pädagogischen Beiträge“, Lehrer Weigl, München, in dem neuesten (14.) Heft. Verlag Höfling, München, Preis 80 Pf. seiner Sammlung die „Selbsttätigkeit im Volksschulunterricht“ einer eingehenden Besprechung unterzieht. Was O. Willmann in seinen Werken zur theoretischen Begründung des Selbsttätigungsprinzipes niedergelegt hat, hat der Verfasser hier in vortrefflicher Weise in die Praxis übertragen. Er zeigt uns zunächst, wie die Selbsttätigkeit der Schüler auf den verschiedenen Aneigungsstufen zu ihrem Rechte kommt: auf der Stufe der Auffassung durch Anschauung, auf der des Verstehens durch die entwickelnde Frage und des Verarbeitens durch Einprägen, Einüben, Wiedergeben, Nachbilden, Anwenden, und führt dann reiches Material dafür an, wie die Schüler in den verschiedenen Unterrichtsfächern zur Selbsttätigung angeregt werden können. Möge jeder Lehrer in seinem Unterrichte das bedeutsame Prinzip der Selbsttätigkeit stets so zu verwirklichen suchen, wie der Verfasser es uns in klaren Richt- und Zielpunkten zeigt. App.

Baiern. Der Lehrermangel, der gegenwärtig noch besteht, wird in Mittelfranken bald behoben sein. Seit dem Inkrafttreten des neuen Schulbedarfsgesetzes ist dort ein besonders starker Zugang zu den Lehrerbildungsanstalten zu verzeichnen. So ist die Zahl der Zöglinge in den mittelfränkischen sechs Präparandenschulen von 210 Köpfen im Schuljahr 1902/03 allmählich auf 428 Schüler pro 1906/07, die Zahl der Frequentanten der 3 Seminare von 145 Schülern im Schuljahr 1902/03 auf 323 Köpfe pro 1906/07 angewachsen. (Päd. Bl., München).

Literatur.

Die christliche Erziehung oder Pflichten der Eltern. Von Wilhelm Becker, Priester der Gesellschaft Jesu. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Dritte, verbesserte Auflage. 8° (XVI u. 306) Freiburg 1907, Herdersche Verlagsbuchhandlung. Mk. 2.40; geb. in Leinwand Mk. 3.20.

Die vortrefflichen Predigten des nunmehr in Gott ruhenden P. Wilhelm Becker S. J. erscheinen in dritter Auflage und sind in diesem Organe schon wiederholt von fachmännischer Seite sehr anerkennend besprochen worden. Diese dritte Auflage unterscheidet sich nach Inhalt und Form wenig von der zweiten. Der Herausgeber war der Ansicht, daß tiefgreifende Änderungen den Wert des Buches nur beeinträchtigen würden. Diese charakteristischen Predigten bieten